

Heinz und Inge Sielmann – ein Leben für die Natur

„Unser Ziel muss es sein, Rückzugsorte für die Natur zu erhalten, zugleich aber auch das Naturerleben zu fördern. Naturschutz und Naturerleben müssen sich nicht ausschließen – im Gegenteil: Sie können sich gegenseitig fördern! Denn nur was wir kennen und lieben, sind wir bereit zu schützen.“

Professor Heinz Sielmann
(* 1917 – † 2006)



Die Sielmanns Naturlandschaft Wanninchen ist eine Bergbaufolgelandschaft. Dort, wo einst Wald- und Moorlandschaften das Bild prägten, räumten bis vor wenigen Jahren riesige Schaufelbagger fort, was die Natur zuvor über Jahr-millionen geschaffen hatte. Ursprüngliche Lebensräume wurden zerstört, eine „Mondlandschaft“ blieb zurück.

Als mein 2006 verstorbener Mann zum ersten Mal nach Wanninchen kam, erkannte er schnell das ökologische Potential dieser Industriewüste. Unserer Stiftung gelang es, mit dem Ankauf von mittlerweile über 3.000 Hektar weite Teile davon für die Natur zu sichern. Mit Erfolg, denn die Selbstheilungskräfte der Natur sind enorm: Tiere und Pflanzen kehren nach und nach zurück und die Tagebaurestlöcher füllen sich mit Grundwasser. Riesige Seen sind entstanden, an denen jedes Jahr Zehntausende Zugvögel auf ihrem Weg gen Süden rasten.

Das Engagement der Heinz Sielmann Stiftung ermöglichte es, hier ein Naturparadies zurückzugewinnen, das sich jeden Tag verändert und uns über die Kraft der Natur staunen lässt.

Herzlichst Ihre

Inge Sielmann

Inge Sielmann

Vorsitzende des Stiftungsrats
der Heinz Sielmann Stiftung



Ausgeräumte Landschaft wieder beleben

Die Heinz Sielmann Stiftung arbeitet in Sielmanns Naturlandschaft Wanninchen eng mit lokalen Projektpartnern zusammen. Mit Hilfe von verschiedenen Artenschutzmaßnahmen werden hier zum Beispiel die Brutmöglichkeiten für Wiedehopf, Schellente, Steinschmätzer und Uferschwalbe verbessert. Der Feldhase profitiert von Hecken und Kräuterwiesen.

Seit 2002 bietet das Heinz Sielmann Naturparkzentrum Wanninchen das Natur-Erlebnisprogramm „Tage voller Wunder“ für Kinder und Jugendliche an. Darüber hinaus wurde 2004 eine Ausstellung über das Leben und Wirken von Prof. Heinz Sielmann eröffnet.

Besuchen Sie das Heinz Sielmann Naturparkzentrum Wanninchen bei Görldorf, Telefon 0 35 44/55 63 67, Telefax 0 35 44/55 63 29. Öffnungszeiten: Anfang April bis Ende Oktober tägl. 10-17 Uhr, sonst werktags 10-15 Uhr.



Rufen Sie uns an. Wir informieren Sie gerne.

Heinz Sielmann Stiftung · Gut Herbigshagen · 37115 Duderstadt

Telefon: 0 55 27/9 14-0 · Telefax: 0 55 27/9 14-100

E-Mail: projekte@sielmann-stiftung.de

Internet: www.sielmann-stiftung.de

Spendenkonto 323 · Sparkasse Duderstadt · BLZ 260 512 60

Sielmanns Naturlandschaft Wanninchen

Verwüstung eines ganzen Landstrichs



Der Braunkohletagebau hinterließ gewaltige Spuren – mit schlimmen Folgen für die Natur.

Die Industrie verdrängte den Menschen ...

Der Braunkohletagebau hat große Teile Ostdeutschlands nachhaltig verändert, so auch in der Niederlausitz. Im ehemaligen Tagebaugelände „Schlabendorfer Felder“, südwestlich des Spreewaldes, im Naturpark Niederlausitzer Landrücken, krepelten Bagger und Förderbrücken die Landschaft regelrecht um: Von 1961 bis 1991 wurde hier Braunkohle abgebaut. Die Folgen waren enorm: Die Landschaftsgestalt, der Wasserhaushalt, die Oberfläche – alles wurde durch den Menschen beeinflusst. Wo sich einst das Dorf Wanninchen befand, steht heute nur noch ein Haus, das heutige Heinz Sielmann Naturparkzentrum.

... ebenso wie Tiere und Pflanzen!

Für die Tier- und Pflanzenwelt bedeutete die Zerstörung den Verlust ihrer angestammten Lebensräume. Schwarzstorch, Kranich, Sonnentau und andere seltene Arten verschwanden aus dem Gebiet. Doch schon kurz nach Beendigung des Braunkohleabbaus begann der Wasserspiegel wieder zu steigen. Das Grundwasser füllt zunehmend die Tagebaurestlöcher. Es entstehen ausgedehnte Wasserflächen und Feuchtgebiete.

Neustart für Tiere und Pflanzen

Von der Industrierüste zur artenreichen Naturoase

Eine neue Chance für die Natur

1996 stellte der Landkreis Oberspreewald-Lausitz erste Teile des Gebiets unter Naturschutz. Die Natur hatte wieder Besitz von den ehemaligen Bergbaukippen und den Tagebaulöchern ergriffen. Die Heinz Sielmann Stiftung hat hier mittlerweile mehr als 3.000 Hektar Land erworben, damit sich die Natur ungestört weiterentwickeln kann. Auf den Kippböden haben sich seltene Sandtrockenrasen gebildet, die Wasserflächen und ihre Umgebung sind bereits heute wertvolle Brut-, Rast- und Nahrungsplätze für bedrohte Vögel. In den Steilwänden bauen Uferschwalben ihre Nester.

Rückkehr in Gruben und auf Kippen

Die große Strukturvielfalt der Flächen bietet Lebensraum für eine Vielzahl Wärme liebender Insekten. So kehrten Pioniere wie der Sandohrwurm oder die Sandschrecke als erste auf die offenen Kippen und Sandflächen zurück. Dort, wo sich die Gruben mit Wasser füllten, fanden sich



Die gefährdete Wechselkröte laicht in den Flachwasserzonen der neu entstandenen Kippenseen.



Auf den trockenen Böden hat sich die geschützte Sandstrohlblume angesiedelt.

ebenfalls neue Arten ein: Kreuz- und Wechselkröte sowie Rotbauchunke laichen in den flachen, sonnigen Bereichen der neu entstandenen Seen. Auch für viele Vogelarten wie zum Beispiel den Flussregenpfeifer und Wiedehopf ist dieser neue Lebensraum sehr attraktiv. Zugvögel wie Kraniche und Wildgänse kommen im Frühjahr und Herbst, um hier zu rasten. So wird aus der ehemaligen geschundenen Landschaft ein Naturparadies.



Schon nach wenigen Jahren ist die Dynamik der Selbstheilungskräfte der Natur vielerorts sichtbar.

Foto: P. Nitschke

Foto: D. Usher